# Letmather Nachrichten

**Heimatblatt für Letmathe und Umgegend** — **Organ des Verkehrs-Vereins Letmathe**

Erscheint wöchentlich zweimal u. zwar Mittwochs und Samstags. Bezugspreis durch unsere Boten bezogen monatlich 30 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 75 Pfg. Druck von Joh. Schäfers, Letmathe. Fernsprecher für die Redaktion 4215 Iserlohn. Verantwortlich für die Redaktion und den Anzeigenteil Jos. Schäfers, Letmathe.

Anzeigenpreis: Der Raum für die Anzeigenspalte 45 mm breit, 1 mm hoch 10 Pfg. Der Raum für die Reklamespalte 90 mm breit, 1 mm hoch 40 Pfg. — Schluß der Anzeigenannahme vor dem Erscheinungstage bis 6 Uhr nachmittags. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. Postscheckkonto Cöln 95349. Verlag Letmather Nachrichten.

Nummer 83 — Mittwoch, den 18. Oktober 1933 — 26. Jahrgang


# Der Ehrentag des deutschen Handwerks in Letmathe.

Festgeläute und Gottesdienst leiten die Handwerker-Werbewoche ein. — Gefallenengedenkfeier am Ehrenmal. — Eröffnung der Ausstellung in der Turnhalle. Großer Umzug durch Letmathe und Oestrich. — Eine glänzende Kundgebung im Gasthof Schmale.

Ehre deutsches Volk und hüte treulich deinen Handwerksstand. Als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das deutsche Land. Otto Kernstock.

Ein neuer Geist und ein neuer Rythmus beherrscht das deutsche Leben. Was in der langen und traurigen Nachkriegszeit nie möglich war, ist heute zur erfreulichen Wirklichkeit geworden. Das deutsche Volk hat sich wieder auf sich selbst und die ihm innewohnende Kraft besonnen. Wie alle anderen Veranstaltungen, die wir nach der nationalen Revolution erlebten, so ist auch die Reichshandwerkerwoche zutiefst der Ausdruck eines neuen deutschen Lebenswillens. Viele traurige Jahre hat der deutsche Handwerkerstand mit durchmachen müssen. Wenn man vor dem Kriege sagen konnte: „Handwerk hat goldenen Boden", so wissen wir alle zu genau, wie berechtigt dieser Ausspruch damals war. In und nach dem Kriege ist leider in voller Verkennung der im Handwerk schlummernden materiellen, ideellen und kulturellen Werte in der wirtschaftspolitischen Behandlung des für die deutsche Kultur und deutsche Wirtschaft so außerordentlich wichtigen Faktors ein Wandel eingetreten, der allen Handwerksbetrieben die Existenz so außerordentlich schwer machte, sodaß man nicht mehr vom goldenen Boden des Handwerks reden konnte. Hoffen wir, daß die Reichshandwerkerwoche auch in unserem Heimatort den Auftakt zu einer schöneren und besseren Zukunft auch für das ehrbare und schaffensfreudige Handwerk bildet.

Feierliches Glockengeläute beider Kirchen leitete in Letmathe die Handwerkerwoche ein. Dann versammelten sich die hiesigen Handwerker in ihren Gotteshäusern, um den Segen des Himmels für das Beginnen herabzuflehen. Zum Gedenken der im Weltkrieg und später gefallenen deutschen Freiheitshelden fand gegen 11 Uhr beim Ehrenmal eine schlichte Kundgebung statt, bei der der Innungsobermeister Schäfer in ehrenden Worten der Gefallenen gedachte. Anschließend legte er einen Kranz nieder. Die Kundgebung fand ihren Abschluß mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler.

### Die feierliche Eröffnung der Ausstellung: „Das deutsche Handwerk" in der Turnhalle

erfolgte ebenfalls durch den Innungsobermeister Schäfer. Ueber die wirtschaftspolitische Bedeutung des Handwerks machte Gewerbeoberlehrer Kaus sehr beachtenswerte Ausführungen, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben:

„Die wirtschaftspolitische Bewegung des deutschen Handwerks hat von jeher das Unglück gehabt, als eine kleine ungeistige Bewegung kleiner Leute angesehen zu werden, vielleicht, oder nur deshalb, weil die Industrialisierung, die Vermaschinisierung des Verkehrswesens, die Vertechnisierung des Nachrichten- und Kommunikationswesens den Blick vom Handwerk gezogen. Es schien, als wäre das Handwerk in die Raubgebiete der Wirtschaft hinabgedrängt worden und als ob alles der Vernichtung anheim fallen würde, was Handwerkerantlitz trug. Gleich der Landwirtschaft hat sich das Handwerk zur Wehr gesetzt und die in ihm wohnende Kraft mobilisiert. Die wirtschaftliche Bewegung des Handwerks erkannte klar und eindeutig, das hinter ihr wirtschaftliche Kräfte stehen müssen. Da erhob das Handwerk die Forderung:

1. Auslese des gewerblichen Nachwuchses, Aus- und Weiterbildung der Lehrlinge, Gesellen und Meister,
2. Die Einführung der kaufmännischen und technischen Betriebsführung in die Handwerkwirtschaften,
3. Die Forderung des Qualitätsgedankens und die Pflege des Geschmacks in allen formenden Handwerksbetrieben.

Werfen wir einen Blick zurück in das Mittelalter, so erkennen wir, das die Gemeinschaft der Handwerker die Zunft war. Diese konnte nur wachsen, blühen und gedeihen, weil sie 3 Aufgaben realisierte und zwar 1. Auslese des Nachwuchses, 2. Die Forderung nach qualitativ hochstehender Handwerksarbeit und durch die Verwirklichung dieser beiden Forderungen war 3. die Förderung des Standes sichergestellt. Die Verwirklichung war gleichbedeutend mit Blütezeit und Höhepunkt der Zunft, und die Nichtmehrverwirklichung dieser drei Forderungen war gleichgesetzt mit dem Niedergand der Zunft. Wenn diese Forderungen auch weiterhin vom Handwerk verwirklicht worden waren, so würde es niemals möglich gewesen sein, daß die außenpolitischen Verhältnisse, wie Bauernkriege, Reformation und 30jähriger Krieg das Handwerk zu Boden gerungen hätten. Als die Gewerbefreiheit 1810 die Zunft aufhob, war nur einem Scheindasein ein Ende bereitet worden. Verschiedenene Handwerksmeister erkannten damals schon, daß wieder eine Zunft eingesetzt werden mußte. Die späteren Handwerkerschutzgesetze waren noch nicht genügend. Der erste Spatenstich zur Wiederauflebung der Zunft wurde gemacht durch die Einführung des Befähigungsnachweises, der Voraussetzung war für die Lehrlingsausbildung. In nicht allzugroßer Ferne schwebt auch der Gedanke, daß die Handwerker eine Handwerkerkarte bekommen. Dann darf nur derjenige Handwerker, der eine Karte besitzt, handwerkliche Arbeiten ausführen. Die Tatsache, daß der Umsatz des deutschen Handwerks jährlich 20 Milliarden RM mit einem Lohnaufkommen von 3 Milliarden RM. beträgt, bestätigt, daß es als gewerbliche Mittelschicht auch heute noch Geltung hat. In seinen weiteren Ausführungen stellte der Redner den besonderen Wert der Qualitätsarbeit heraus. Es gelte das Qualitätsempfinden wieder in das deutsche Volk hineinzutragen, wobei der individuelle Geschmack des einzelnen Volksgenossen nicht ausgeschlossen sein darf. Die Forderung nach Qualitätsarbeit sei auch eine eminente binnenmarktpolitische Angelegenheit, denn es wird erstens dadurch die Möglichkeit gegeben, zur Gründung neuer Existenzen qualitätserzeugender Handwerksbetriebe und zweitens den arbeitslosen Volksgenossen Brot und Arbeit geboten. Um diese Möglichkeit zu verwirklichen, ruft das Handwerk uns alle auf. Das Motto des heutigen Handwerkertages, „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen, gerade auf den Einzelnen kommt es an," müssen auch wir verwirklichen. Die Förderung des Qualitätsgedankens ist auch von weltwirtschaftlicher Bedeutung. Die Bezeichnung der deutschen Waren mit „made in germany" ist heute zu einem Fanal handwerk-

# Deiner Hände Werk

**Roman von Klothilde von Stegmann-Stein**

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Er sah sie schmerzvoll an — und unwillkürlich wurde Hiltrud rot. Ja, das war es; er hatte es ausgesprochen. Sie liebte ihn nicht mehr, das heißt, sie hatte ihn nie geliebt. Was sie zu dem Jawort getrieben, das war ja nur ihr unseliger Trotz gewesen, ihr Wunsch, dem anderen zu zeigen, daß sie sich nichts aus ihm gemacht — und daß sie jeden Mann haben könnte, den sie wollte. In ihrer Verzweiflung waren ihr die Schmeicheleien des schönen und eleganten Mannes ein süßes Gift gewesen, das ihr Herz betäubte, ihr Vergessen schenkte. Sie war erwacht — und hatte erkannt, daß sie nichts an ihren Verlobten band. Seine Schönheit schien ihr schal, seine Liebenswürdigkeit phrasenhaft und unecht — auch an seinem Charakter begann sie immer mehr auszusetzen. Und je mehr sie aus ihrem Rausch erwachte, um so unerbittlicher stand die Liebe zu Olaf vor ihr. Nächte um Nächte verweinte sie in ihrem kühlen Mädchenzimmer.

Aber eine Entlobung mit all ihren Folgen war für Hiltrud undenkbar. Vor allem aber war die Bindung an Axel Ivarsen die Schutzwehr auch gegen ihre eigenen sehnsüchtigen Gedanken, die immer wieder zu jenem anderen flohen, der sie verschmähte.

Aber man mußte sich zusammennehmen, man durfte sein eigenes Unglück den Verlobten nicht entgelten lassen. So zwang sich denn Hiltrud immer wieder zu jener gleichmütigen Freundlichkeit — mehr aber konnte sie nicht — es ging über ihre Kräfte.

Hätte sie geahnt, daß Axel ein so frevelhaftes Spiel mit ihr und ihrer Mutter spielte, vielleicht hätte sie doch die Kraft gehabt, sich zu lösen. Aber sie ahnte ja nicht, wem sie sich in der Verzweiflung ihrer verschmähten Liebe in die Hände gegeben.

Axels Herz war von Wut und Ingrimm erfüllt. Nichts ging so, wie er es wollte. Die norwegischen Motorenwerke konnten sich nur noch wenige Monate halten. Die Aufträge gingen immer mehr zurück. Alles konzentrierte sich hier auf das Bremerwerk. Wenn es nicht bald gelang, neue Modelle herauszubringen, war es mit den norwegischen Motorenwerken aus. Es war ja ganz schön, hier als Schwiegersohn der reichen Frau Kommerzienrat Bremer zu leben; aber endlich wollte man doch einmal hier heraus — dieses Süßholzraspeln war nichts für Ivarsen; er sehnte sich nach Großstadt, nach dem Leben, das er gewöhnt war — und von dem man hier nichts ahnte.

### Siebzehntes Kapitel.

Eines Morgens ging der Betriebsingenieur Moeller mit einem Briefe herüber zum Bremerschloß. Frau Melanie, in einem eleganten Hauskleid aus schwarzer Seide, saß mit ihrem Schwiegersohn beim Frühstück. Hiltrud war noch nicht erschienen. Axel saß behaglich in einer seidenverschnürten, dunkelblauen, gesteppten Seidenjacke da, die seine brünette Schönheit noch hob, und strich sich sein Brot mit Honig. Diese Frühstücksstunden waren das Angenehmste am ganzen Tage. Der Kaffee duftete, das Gebäck, das die Mamsell auf Wunsch der Kommerzienrätin täglich in anderer Form für den verwöhnten Schwiegersohn zu backen hatte, lag locker geschichtet in dem silbernen Kuchenkorbe; der Tisch mit seinem zierlichen Gerät aus Porzellan und Silber, den Schüsselchen mit dem zartrosa Schinken, den Eiern in den kleinen Bechern, der taufrischen Butter — alles atmete Behaglichkeit, Reichtum, Sorglosigkeit.

Heute war Ivarsen besonders gutgelaunt. Er hatte wieder einmal eine seiner kleinen Spritzfahrten in die nahegelegene Großstadt vor, wo ihn Lona erwartete. Da konnte man sich wieder einmal schadlos halten für diese Familienidylle hier. Man mußte vorsichtig sein, denn allmählich, trotz des Trauerjahres mit seiner Zurückgezogenheit, hatten sich Freunde und Bekannte des Bremerschen Hauses eingefunden, die in dem stets gastlichen Hause freundlichen Willkomm fanden. Man war ja auch neugierig auf den Schwiegersohn.

Frau Melanie hätte am liebsten gleich wieder einen großen gesellschaftlichen Verkehr angefangen. Aber Hiltrud hatte sehr bestimmt widersprochen. So hatte man mit Axel auch nur bei den nächsten Freunden Besuch gemacht, die alle von der gewandten, liebenswürdigen Art des jungen Norwegers entzückt waren. — Aber um so vorsichtiger mußte Axel sein. Nun, man richtete es eben so ein, daß er und Lona nie zusammen gesehen wurden ...

Da klopfte es. Das Mädchen meldete den Betriebsingenieur.

„Was heißt denn das?" fragte Frau Melanie unmutig. „Hier, in der Privatwohnung — und um diese Zeit? Warum meldet sich der Mann denn nicht im Büro bei dir, Axel, wenn er was will?"

„Verzeih', Mama, ich habe drüben angesagt, daß ich heute verreise; vielleicht ist es etwas Eiliges — also gestatte!" — und er winkte dem Stubenmädchen, den Wartenden eintreten zu lassen.

Der Betriebsingenieur begrüßte die Frau seines verstorbenen Chefs mit einer tiefen Verbeugung — eine zweite Verbeugung galt Axel.

„Also, Herr Moeller, was bringen Sie Schönes?" fragte Axel. Moeller antwortete ihm nicht direkt, sondern wandte sich an Frau Melanie:

„Gnädige Frau", sagte er, „hier habe ich einen Brief von Herrn Kurt — von Herrn Bremer", verbesserte er sich schnell, als eine Unmutsfalte über Frau Melanies Gesicht ging; „er fragt an, ob wir in unseren Werkstätten Versuche mit dem Bau einer neuen Dämpfungsvorrichtung beim Schiffsmotor machen wollen, zu denen er die Zeichnungen ausgearbeitet hat."

„Ich habe Ihnen schon mehrmals gesagt, Herr Moeller, daß alle geschäftlichen Entscheidungen meinem Schwiegersohn vorgelegt werden sollen", wies Frau Melanie Moeller scharf zurecht; eine heftige Röte stieg dem alten Angestellten in die Stirn, aber ehe er noch etwas erwidern konnte, fuhr Frau Melanie fort:

„Bitte, lieber Sohn, prüfe du die Sache; auf keinen Fall dürfen aber die Bremerwerke mit kostspieligen Versuchen belastet werden, nur weil Kurt es so gefällt. Dazu haben wir das Geld wirklich nicht."

Ein bitteres Gefühl stieg in dem Betriebsingenieur auf. Für Versuche des Sohnes war niemals Geld da — aber für Toiletten, Reisen und kostspielige Geschenke sowie Renten an den Schwiegersohn wurde aus der Kasse immer und immer wieder angefordert.

„Bitte geben Sie mir doch einmal die Zeichnungen!" sagte Axel.

„Ich habe sie drüben im Büro, Herr Baron."

„Nun, was halten Sie von ihnen?"

„Ich halte sie für außerordentlich gut, um nicht zu sagen genial, Herr Baron — ich habe sie bisher nur flüchtig prüfen können, denn die Sachen gingen erst heute früh bei mir ein."

„Ich gebe auf Ihr Urteil unendlich viel, Herr Moeller", antwortete Axel mit einer gänzlich ungewohnten Freundlichkeit „Wenn die neue Konstruktionsidee meines Schwagers so vielversprechend ist, so bin ich durchaus dafür, sie auszuprobieren — dir ist es recht, liebe Mama?"

Frau Melanie blätterte längst in ihrem französischen Modejournal. „Mache es, wie du es für richtig findest, lieber Sohn."

lichen Könnens im Ausland geworden. Diese Forderungen sind Anfang und Ende unserer heutigen zielbewußten nationalsozialistischen Handwerkspolitik, die erstens die Sicherung des Lebensraumes im Rahmen der nationalen Gesamtwirtschaft ermöglicht und zweitens die Verwirklichung des berufsständischen Gedankens, anknüpfend an die geistige Tradition der mittelalterlichen Handwerkerbewegung, realisiert. Wenn der Ehrenobermeister des deutschen Handwerks, Reichspräsident von Hindenburg erklärt: „Das ehrbare Handwerk hat in seiner schaffenden Arbeit noch große Aufgaben zu erfüllen" und der junge Führer des nationalsozialistischen neuen Deutschlands, Volkskanzler Adolf Hitler die Worte prägt: „Das deutsche Handwerk ist mit seinem festen Willen intensiv am Aufbau des neuen Staates tätig," so wissen wir, daß das deutsche Handwerk in diesen beiden Führern tatkräftige Unterstützung und Förderung findet. Unsern Dank können wir am besten dadurch bezeugen, daß wir im Handwerk, jeder an seinem Platz, mitzimmern am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes. Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler.

Anschließend nahmen die vielen Gäste Veranlassung, die in der Turnhalle errichtete Handwerkerausstellung zu besichtigen. Durch die Ausstellung wurde der Tatbeweis erbracht, daß die Letmather Handwerker der Forderung nach Qualitätsarbeit in jeder Beziehung entsprechen. Man erkennt, das jedes Stück der Bedingung Materialechtheit, Materialgerechtigkeit, Beseeltheit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit erfüllt. Alle Besucher waren sich in ihrem Urteil einig, daß die handwerklichen Erzeugnisse auserlesenen und erstklassige Arbeit aufwiesen und damit den vielseitigen Wünschen des Publikums in jeder Beziehung gerecht wurden. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Ausstellung bis zum 22. Oktober einschließlich von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet und für jedermann zugänglich ist. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

### Der Festzug durch Letmathe und Oestrich

formierte sich auf dem Adolf Hitler-Platz. In einem fast endlosen Zuge zogen die Letmather und Oestricher Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge unter Teilnahme der SA., des Letmather Stahlhelms, der NSBO. und verschiedener Kapellen durch die im schönsten Flaggenschmuck prangenden Hauptstraßen der beiden Orte. Die von den einzelnen Berufsgruppen in langer und mühevoller Vorbereitung mit feinem Geschmack und zum größten Teil auch recht wirkungsvoll fertiggestellten Propagandawagen fanden bei den unendlich vielen Zuschauern, die die Straßen umsäumten, die größte Aufmerksamkeit. Auf Einzelheiten hier näher einzugehen, müssen wir uns leider versagen, können aber nicht umhin, dem heimischen Handwerk für seine Anstrengungen unser aufrichtiges Kompliment zu machen. So etwas hat Letmathe bis heute noch nicht zu sehen bekommen und man möchte wünschen, daß der Erfolg nicht ausbleiben möge, damit auch das Handwerk im neuen Deutschland wieder zu Ehren kommt.

### Die Kundgebung des Handwerks bei Schmale.

Die Räumlichkeiten des Gasthofs Schmale vermochten kaum die vielen Besucher zu fassen. Auch hier war die Organisation wieder vorbildlich. Die einzelnen Berufsgruppen hatten sich an den für sie bestimmten Plätze niedergelassen. Der Lieblingsmarsch unseres Volkskanzlers bildete den Auftakt zu der Saalfeier. Nach einem von Fräulein Arens recht wirkungsvoll gesprochenen Prolog nahm der Ortsgruppenleiter der N. S. Hago, Uhrmachermeister Heinrich Bock, das Wort zu einer feindurchdachten Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Tag der Arbeit, Tag des deutschen Bauern und Tag des Handwerks sind drei große Kundgebungen, die im neuen Deutschland bisher veranstaltet wurden. Wohl selten sind wir durch so reich geschmückte Straßen der Ortschaften Letmathe und Oestrich marschiert wie am heutigen Tage, dem Ehrentage des deutschen Handwerks. Im Auftrage der Letmather Handwerker begrüße ich die geladenen Gäste, alle Handwerksmeister, Gehilfen und Lehrlinge sowie die übrige Bevölkerung unseres Ortes. Das Motto „Deine Hand dem Handwerk" richtet in erster Linie an den Führer des neuen Deutschland die Bitte, auch unserem Berufsstand zu helfen und ihm seine sorgende Beachtung zu schenken. Die Aufforderung geht aber weiter an alle deutsche Volksgenossen und ermahnt sie, der Bedeutung des Handwerks für Wirtschaft, Volk und Staat mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als es bisher der Fall war. Die Begründung für diese Bitte gibt die andere Werbeformel an, die über der Veranstaltung steht. Auf dem Wege über unseren Berufsstand soll jetzt zu Beginn der Jahreszeit, die ein saisonmäßiges Steigen der Arbeitslosenziffer mit sich bringt, der Versuch gemacht werden, durch den Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen das Rückfluten der Volksgenossen in die Erwerbslosigkeit so weit wie möglich aufzuhalten. Durch die Kundgebungen während der Handwerkerwoche wird dem deutschen Volke vor Augen geführt, daß mit Hilfe des Handwerks der Ring des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung für dieses Jahr geschlossen werden kann und muß. Die Reichshandwerkerwoche hat den hohen Zweck und das hohe Ziel, dem darniederliegenden und schwerkämpfenden Handwerk wieder zum Wohlstand und blühenden Gedeihen zu verhelfen. Darum richte ich in diesem Zusammenhang an die Vertreter der kommunalen Behörde, der Kirchen, Reichsbahn, Post und Industrie sowie an die ganze Bevölkerung die herzliche Bitte, dem Letmather Handwerk wieder sein Arbeitsrecht zu ermöglichen. Das deutsche Handwerk muß wieder in die Volkswirtschaft eingegliedert werden, nicht nur, um dem Handwerk und den Gewerbetreibenden zu helfen, sondern um auch dazu beizutragen, die Verproletarisierung des deutschen Volkes abzuwenden. Weiterhin stehen wir auf dem Standpunkt, daß gerade das deutsche Handwerk gute alte deutsche Kultur in sich birgt und wir daher verpflichtet sind, diese zu pflegen und wieder aufzurichten. Möge die Oeffentlichkeit die Verpflichtung erkennen, bei der Bedarfsdeckung die Handwerkswirtschaft zu berücksichtigen, wo immer es möglich ist. Das Handwerk kann sich in seiner sozialen und nationalen Bedeutung nur dann voll auswirken, wenn der wirtschaftliche Boden, auf dem es steht, fest gegründet ist. Ohne ausreichende Aufträge ist unser Berufsstand nicht in der Lage, dem Volksganzen das zu sein, was er ihm sein könnte. Auf der anderen Seite sind wir an inneren und äußeren Gütern nicht reich genug, um die Kräfte des Handwerks brach liegen lassen zu können. Darum reicht Eure Hand dem Handwerk! Schafft Arbeit im Kleinen! Jeder helfe mit, damit aus den gemeinsamen Bemühungen Segen erwachse für unsere arbeitslosen Volksgenossen und für das ganze deutsche Volk. Ich schließe meine Ausführungen mit den Worten Otto Kernstocks:

„Ehre deutsches Volk und hüte treulich deinen Handwerkerstand. Als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das deutsche Land.

Heil Hitler!

Als 2. Redner nahm der komm. Bürgermeister, Oberförster Leonhardt, das Wort. Er wies darauf hin, daß die Handwerkerwoche bezeugen soll, daß das deutsche Handwerk noch nicht untergegangen ist. Die große Bedeutung des Handwerks für unsere Volkswirtschaft sei daraus ersichtlich, daß es in Deutschland mehr als eine Million handwerkliche Betriebe gebe, die mehreren Millionen deutscher Menschen das tägliche Brot sicherstellen. Durch den Führer des 3. Reiches solle heute dem daniederliegenden deutschen Handwerk der Glaube an die Existenz wiedergegeben werden. Pflicht eines jeden Handwerksmeisters müsse es sein, sich hinter den Retter aus aller Not zu stellen. Es gelte Brot und Arbeit für das Handwerk zu schaffen, nicht nur für kurze Zeit, sondern auf weite Sicht. Jedem müsse es eingehämmert werden, kauft die Arbeit unserer Meister und nicht den ausländischen Kitsch. Er beschloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Jos. Seideneck,




**Jetzt können sie kommen!**

Meine Gäste fühlen sich wohl bei mi Sie freuen sich immer schon auf den schönen **Oetker-Kuchen.**
Die Zuverlässigkeit und ausgezeichnete Triebkraft von
**Dr. Oetker's Backpulver „Backin"**
ist von Millionen von Hausfrauen schon seit Jahrzehnten erprobt.
Infolge des großen Umsatzes ist Dr. Oetker's Backpulver „Backin", ebenso wie Dr. Oetker's Puddingpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben.
*Frisch sein heißt gut sein und ist mehr wert als nur billig!*
Schutzmarke „Heller Kopf" deshalb bitte beachten!


„Also, Herr Moeller, sowie ich morgen komme, werden wir die Zeichnungen von Herrn Bremer junior durchsehen. Vielleicht können Sie sich heute schon ein wenig damit beschäftigen."

„Ich werde sie mit in die Werkstatt nehmen und die letzten Motorenmodelle, die Herr Kurt Bremer im Frühling anfertigen ließ, damit vergleichen."

„Schließen Sie nur die Werkstätten gut ab, damit uns kein Unberufener hereinkommt", sagte Ivarsen beiläufig.

„Wer sollte da hereinkommen, Herr Baron", lächelte der Betriebsingenieur, „bei uns ist alles sicher; außerdem hat der alte Schmitt ja die Werkstätten unter Verschluß."

„Na also, dann ist ja alles in Ordnung!" Axel reichte dem Ingenieur freundlich die Hand. „Entschuldigen Sie mich jetzt, ich habe Eile, wenn ich meinen Zug erreichen will. Es kann übrigens sein, daß ich erst morgen mittag heimkomme — ich rufe Sie dann sofort herüber."

* * *

Gegen Abend hatte sich ein Schneesturm aufgemacht. Als der Materialverwalter Schmitt um neun Uhr noch einmal die Runde durch den Hof machte, pfiff der Wind vom Fluß her in harten Stößen und warf ganze Ladungen Schnee in das Gesicht des alten Mannes. Die Fußtapfen, die er im Schnee zurückließ, waren sofort wieder verweht von neuem Schnee, der, halb mit Regen untermischt, die ganze Welt in ein gleichmäßig stiebendes Grau einhüllte.

Schmitt klinkte noch einmal an allen Türen, ja, es war alles zu und dunkel, nachdem der Betriebsingenieur noch bis vor kurzem für sich allein in den Motorenwerkstätten gearbeitet hatte. Der weite Hof lag still da; das Lied der Maschinen, das sonst laut und in gleichmäßigem Rhythmus durch den Hof scholl, war verstummt — nur vom Fluß her kam das Dröhnen, mit dem die Eisschollen, die sich im Tauwind gelöst hatten; gegen die Ufer stießen.

Schmitt schüttelte sich, als er in den warmen Hausflur trat. Das war ein ungemütlicher Abend, und man konnte froh sein, ins Warme und Trockene zu kommen.

Erika schlief schon, ihr Zimmer war dunkel, das Kind war jetzt oft so müde und blaß; sie grämte sich wohl, daß sie keine Stellung auf dem Werke gefunden hatte.

Schmitt hatte ja selbst den Prokuristen darum gebeten, aber der hatte ihm erklärt, es wäre jetzt bei den schlechten Zeiten nicht möglich, Neueinstellungen vorzunehmen. Erika müßte sich gedulden bis zum Frühjahr, da würde vielleicht schon manches anders sein. Nun, es ging ja schließlich so, am Verhungern war man nicht. Das Kind sollte sich nicht so grämen; ordentlich schmal war sie geworden, und ein so ernster Ausdruck war in ihr Gesicht gekommen. Sie war auch zuviel für sich, hatte so wenig Umgang mit anderen jungen Mädchen, immer nur die Hausarbeit und nachmittags über den Büchern, das tat nicht gut. Er würde einmal morgen ihr ernstlich ins Gewissen reden. Er stapfte die Treppe hinauf, schaltete das Licht ein — ein gutes Kind war sie doch, die Erika, alles stand bereit, wie er es gewöhnt war: die warmen Filzschuhe neben dem Ofen und der Tee in der Ofenröhre.

Behaglich zog sich der alte Schmitt seinen Hausrock an, holte sich den Tee und las noch ein Viertelstündchen, dann ging er auch in seine Schlafkammer — und bald kündeten laute Atemzüge an, daß der alte Mann entschlummert war.

* * *

Durch den stiebenden Schnee der Nacht und den sausenden Sturm schlich vorsichtig ein Mann — lauschte nach allen Seiten — alles war still — der Wächter machte gerade seine Außenrunde um die Wasserseite der Fabrikanlagen — der Mann schloß leise mit einem Schlüssel die kleine Tür der Werkstätten auf und ging vorsichtig hinein. Eine Taschenlampe blitzte auf und warf ihren zuckenden Schein auf das Innere der Werkstätte und die Zeichnungen, die gegenüber den Motorenteilen über dem Arbeitstische hingen.

Gleich darauf war das Licht erloschen, und vorsichtige Schritte schlichen wieder über den stillen Fabrikhof.

Am nächsten Morgen kam der Betriebsingenieur Moeller als erster in die Werkstätte. Er wollte die Zeichnungen von Kurt noch einmal durcharbeiten, ehe Ivarsen zur Konferenz kam. — Er war kaum in die Werkstatt hereingekommen, da stutzte er. Die Zeichnungen Kurts hingen nicht mehr an der Wand, an die er sie gestern befestigt hatte — und in dem ganzen Raum war ein Durcheinander, als hätten unbefugte Hände darin herumgearbeitet.

Moeller stand einen Augenblick erstarrt da; blickte wieder auf die leere Wand, auf der sich gestern noch der Zeichnungsplan befunden hatte, dann griff er hastig nach dem Telephon. Gleich darauf meldete sich ein Diener vom Bremerschloß.

„Die gnädige Frau schlafen noch", sagte er auf die hastige Frage des Beamten; „auch Herr Ivarsen ist noch nicht zu sprechen."

„Verbinden Sie mich dennoch mit ihm", erklärte Moeller energisch, und als der Diener zögerte, rief er wütend hinein: „Herrgott, Mensch, tun aber fix, und wenn Sie Herrn Ivarsen zehnmal wecken sollten, ich nehme es auf meine Verantwortung."

Er lauschte erregt; endlich, nach einer langen Zeit, die ihm eine Ewigkeit dünkte, meldete sich Ivarsens verschlafene Stimme, die etwas ärgerlich klang: „Na, wo brennt's denn, Herr Moeller? Ich bin hundemüde, bin heute früh erst mit dem letzten Zuge heimgekommen."

„Es tut mir leid, Herr Baron, ich muß Sie sofort sprechen, es ist in die Versuchswerkstätte eingebrochen worden."

„Was, eingebrochen? Das ist doch unmöglich!" rief Ivarsen mit offenbarem Staunen zurück. „Wer sollte denn in der kleinen Versuchswerkstatt irgend etwas zu finden gehofft haben?"

„Das weiß ich nicht, aber es ist da eine höllische Unordnung, und vor allem ist die Zeichnung von Herrn Kurt Bremer verschwunden."

„Ich bin in ein paar Minuten drüben", rief Ivarsen zurück und hing ab. Er sprang aus dem Bett, holte unter dem Kopfkissen vorsichtig ein eingeschlagenes, flaches Paket hervor. Diesen flachen Gegenstand steckte er in einen Umschlag, siegelte ihn und schloß ihn in das Sicherheitsfach seines Schreibtisches. Dann zog er sich an und war nach kurzer Zeit fertig.

Im Frühstückszimmer fand er trotz der frühen Morgenstunde Hiltrud. Sie saß, schön und schmal mit ihrem hochmütigen weißen Prinzessinnengesicht, auf ihrem Platze und las aufmerksam eine Zeitschrift. Als ihr Verlobter unerwartet hereinkam, flog ein Zug des unmutigen Staunens über ihre Züge. Aber sie nahm sich zusammen und erwiderte seinen zärtlichen Gruß mit gleichmäßiger Freundlichkeit.

„Du bist schon so früh auf, Hiltrud?" fragte er erstaunt.

Hiltrud lächelte leicht: „Wenn du nicht ein solcher Spätaufsteher wärest, lieber Axel, würdest du mich schon öfters hier frühmorgens gefunden haben; ich stehe schon lange sehr frühzeitig auf."

„Um Himmels willen", Axel hielt sich die Hand vor den Mund, um sein Gähnen zu verbergen, „wie man früh aufstehen kann, wenn man nicht muß, ist mir immer unklar geblieben. Was machst du denn so den ganzen Morgen?" Und er griff neugierig nach dem Buche, das neben ihrem Platze lag. „Was, über Technik liest du?" Er sah sie verblüfft an. „Was heißt denn das?"

„Das heißt, daß ich mich für das interessiere, was hier auf Bremerwerk gearbeitet und geschafft wird. Kurt hat mir auf meine Bitte hin dies gemeinverständliche Buch empfohlen."

In Axels überlegen lächelndes Gesicht kam ein Zug von Verwunderung und Mißtrauen: „Seit wann stehst du denn mit deinem Stiefbruder so, daß du deine Lektüre mit ihm berätst? Ich denke, du hast ihn nie leiden können? Das sind ja schöne Heimlichkeiten hinter meinem Rücken", fuhr er mit unvermuteter Heftigkeit fort. „Ich wünsche keine näheren Beziehungen zwischen dir und dem Grünschnabel ohne mein Wissen."

Hiltrud sah ihren Verlobten mit kühler Verständnislosigkeit an: „Du vergreifst dich entschieden im Ton, lieber Freund. Erstens tue und lasse ich, was ich will, und brauche keine Einwilligung zu Dingen, die ich für richtig halte. Zweitens berührt es mich höchst eigentümlich, daß ein besseres Verstehen zwischen Kurt und mir dich so erregt — eigentlich müßtest du dich doch freuen, wenn die Entfremdung zwischen ihm und mir sich löst."

betonte in einer Ansprache, daß die Partei den zweiten Punkt ihres Programms, die Wiederherstellung der Gleichberechtigung und die Aufhebung der Friedensverträge in die Tat umsetzen werde. Er bat die Anwesenden, sich vertrauensvoll hinter die Maßnahmen des Führers zu stellen und die wahre Volksgemeinschaft der Schaffenden zu bilden.

Pg. Kosfeld wandte sich ebenfalls an die Anwesenden. Er erklärte, daß es ein Irrtum sei, anzunehmen, das Handwerk feiere heute ein Fest. Die Veranstaltung könne nicht als Fest angesehen werden. Das Handwerk sei vielmehr zum Angriff vorgegangen. Es wolle allen zeigen, was es zu leisten vermag. Wir hätten die Verpflichtung, das deutsche Handwerk nach Kräften zu unterstützen. Wenn es an alle deutschen Volksgenossen den Ruf richte, „Helft uns," so sei dieses durchaus berechtigt. Unser Führer Adolf Hitler sei auch für das Handwerk der rechte Mann, weil er es von der Not befreien werde. Er selbst wäre ja Handwerker gewesen und zwar Bauhandwerker. Früher habe er Häuser gebaut, und heute baue er den neuen Staat. Indem er auf die Kanzlerrede verwies, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Welt nun wirklich wieder Achtung vor dem deutschen Volk bekomme. Zum Schluß richtete er an die Anwesenden den Appell, das Winterhilfswerk der Gemeinde Letmathe tatkräftig zu unterstützen.

Von allen Anwesenden herzlich begrüßt nahm dann als letzter Redner der Vorsitzende des Westfälisch-lippischen Handwerkerbundes, der Obermeister Feuerbaum, das Wort. Einleitend betonte er, daß die Handwerkerwoche in einer schicksalsschweren Stunde unseres Volkes, in der der Reichspräsident und sein bester Mitarbeiter um die Ehre des deutschen Volkes in der ganzen Welt ringen, eröffnet worden sei. Das deutsche Handwerk habe in der Nachkriegszeit einen schweren Existenzkampf zu führen gehabt. Nach dem Kriege sei ihm entgegengerufen worden: „Ergebt Euch, Ihr habt keine Bedeutung mehr, wir können Euch nur noch als Reparaturhandwerk in der neuen Wirtschaftsauffassung bestehen lassen." In Anbetracht dieser Situation haben wir die Frage stellen müssen: „Hat es überhaupt noch einen Sinn Handwerker zu sein?" Wir haben diese Frage mit „Ja" beantwortet, weil wir den Nachweis erbringen konnten, daß das deutsche Volk ohne dieses bodenständige Handwerk nicht zu denken ist. Trotz allem haben wir in diesen Jahren größte Not gelitten unter der Wirtschaftsnot, aber noch mehr unter der seelischen Not, weil wir keinen Ausweg sahen. Diese seelische Not ist von uns genommen durch einen, der an die historische Bedeutung Deutschlands glaubte und sein Volk wieder aufwärts führen will. Der Handwerkerstand sei vom Führer anerkannt worden und es liege nun bei uns zu zeigen, was wir können. In seinen weiteren Ausführungen forderte der Redner die Anwesenden auf, dem Handwerk durch Zuteilung von Aufträgen Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was es zu leisten vermag. Wenn es in diesem Winter gelte, dafür zu sorgen, daß niemand hungere und friere, so habe jeder die Pflicht, nicht nur aus seinen Ueberschüssen heraus das Winterhilfswerk zu unterstützen. Auf der anderen Seite müsse man aber auch die Bevölkerung aufrufen, um zu helfen, damit auch das Handwerk ohne Hunger und ohne zu frieren über diesen Winter komme. Zum Schluß erklärte er, aus Dankbarkeit haben wir alle die Pflicht, uns hinter unseren Führer zu stellen, damit die Welt erkenne, das Volk will seine Ehre wieder haben. Die markanten Ausführungen des Redners fanden bei den Anwesenden einen begeisterten Beifall. Zu erwähnen wären noch die vorzüglichen Darbietungen der Letmather Feuerwehrkapelle und der Gesangabteilung des kath. Gesellenvereins, die unter der bewährten Leitung des Herrn Meckel steht. Zum Schluß der Veranstaltung richtete Herr Heinrich Bock an alle Mitwirkenden herzliche Worte des Dankes.

## Aus Letmathe und Umgegend.

**Letmathe.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Freitag abend 8 Uhr ein Fackelzug als Abschluß der Reichshandwerkerwoche stattfindet. Die Berufsgruppen treten um 7,45 Uhr im Straßenanzug, möglichst mit leuchtenden Transparenten auf dem Adolf Hitlerplatz an. Die Mitglieder der N. S. Hago und GHG. haben sich daran zu beteiligen. Der Fackelzug bewegt sich durch folgende Straßen: Kirchstraße, Bismarck-, Hellweg-, Hagener-, Bahnhof., Gennaer-, Luisen-, Kanal-, Gennaer-, Bahnhof-, Hagener-, Hoch-, Bach- und Hagenerstraße zum Adolf Hitlerplatz. Zum Abschluß spricht dortselbst der Führer des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Dr. Aßhoff, Dortmund.

**Letmathe.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß es allen Handwerksmeistern, sowie den Mitgliedern des NS. Hago und GHG. zur Pflicht gemacht ist, am Sonntag, dem 22. Oktober an der gewaltigen Kundgebung in Dortmund teilzunehmen. Die Fahrt erfolgt mit dem Autoomnibus. Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt 2,— RM. Die ernannten Obleute haben bis spätestens Freitag mittag die Teilnehmerzahl ihrer Gruppen beim Ortsgruppenführer zu melden.

**Letmathe.** Filmschau: Freitag, Samstag, Sonntag sehen Sie im Viktoria-Theater „Liane Haid" in dem sensationellen Großfilm der Ufa „Der Stern von Valenzia" mit Paul Westermeier, Ossi Oswalda, Fritz Odemar, Oskar Sima. Der Film atmet die Schönheit des Südens und bringt unterhaltende Abwechslung. So folgt eine Szene der andern: Sensation zu Wasser und zu Lande. Vom wohlgezielten Kinnhaken vielsagender „Dolchmessersprache," nervenkitzelndem Falschspiel mit gefährlichen Gesellen, raffiniertem Diebstahl der soeben gewonnenen Pesos, von einer Menschenjagd — aufregende Flucht und Verfolgung — auf Deck des „Stern von Valencia", Höhepunkte der besten Sensationsromane! Das Beiprogramm nebst neuer Tonwoche wie immer.

**Letmathe.** Unsere freiwillige Feuerwehr, die in diesem Jahre, dem Zuge der Zeit entsprechend, ihre Reihen durch junge Kräfte aufgefrischt hat, begeht am kommenden Sonnabend, 14,30 Uhr, am Spritzenhaus ihre Abschlußprüfung. Die ganze Bürgerschaft, in deren Interesse allein die Feuerwehrleute in uneigennütziger Weise den schweren Dienst verrichten, wird gebeten, der Wehr durch zahlreichen Besuch ihre Anerkennung zu zollen. Die Neugliederung der Wehr hat eine Aenderung im Feuermeldewesen erforderlich gemacht In der nächsten Nummer werden wir die Feuermeldestellen veröffentlichen.

**Letmathe.** Letmather Schützenbund 1713. Der Vorstand hielt am Samstag, den 7. Oktober ds. Jrs. seine erste Sitzung im Gasthof zum scharfen Eck ab. Die reichhaltige Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Verschiedene schriftliche Eingänge wurden vom Vereinsführer zur Kenntnis gebracht und besprochen. An dem vom NSV. eingeleiteten Winterhilfswerk der Gemeinde Letmathe beteiligt sich der Bund durch Stiftung von RM. 150,— aus der Kasse. Die Vorstandsmitglieder treten geschlossen der N. S. V. bei und bitten auch die übrigen Mitglieder des Schützenbundes, dieses Hilfswerk durch ihren baldigen Beitritt zur N.S.V. zu unterstützen. Um es sämtlichen Letmather Volksgenossen zu ermöglichen, Mitglied des Schützenbundes zu werden, wurde der Jahresbeitrag auf RM. 2,— festgesetzt, der in vierteljährlichen Raten von RM. 0,50 eingezogen wird. Mit der Mitgliedschaft ist gleichzeitig eine Sterbebeihilfe von RM. 100 verbunden, die durch Umlage von RM. 0,30 pro Sterbefall erhoben wird. Das Eintrittsgeld wurde für neu eintretende Volksgenossen sehr niedrig gehalten und vorläufig bis zum 31. Dezember ds. Jrs. wie folgt geregelt: Mitglieder der beiden bisherigen Schützenvereine und Neueintretende bis einem Alter von 20—25 Jahren zahlen kein Eintrittsgeld, bei einem Eintrittsalter von 25—50 Jahren beträgt das Eintrittsgeld RM. 1,50, über 50 Jahre wird dasselbe von Fall zu Fall vom Vorstand festgesetzt. Diese Staffelung hält der Vorstand mit Rücksicht auf die Sterbebeihilfe für notwendig und angemessen. Nach dem 1. Januar nächsten Jahres soll das Eintrittsgeld wesentlich erhöht werden. Weiter wurde beschlossen, alljährlich ein großes Schützenfest (Volksfest) zu feiern, zu dem nur Mitglieder Zutritt haben. Der Vorstand richtet deshalb nochmals an alle Letmather Volksgenossen den Ruf: Tretet ein in den Letmather Schützenbund 1713 und helft mit, dem großen Werke unseres Volkskanzlers, der Volksgemeinschaft, auch in Letmathe zum Siege zu verhelfen.

**Letmathe.** Es wird darauf, hingewiesen, daß an den Propagandazügen der Handwerker auch die arbeitslosen Gesellen und Lehrlinge in Berufskleidung teilnehmen. Antreten der Bauhandwerker am Freitag nachmittag 3 Uhr in der Kirchstraße.

**Letmathe.** Die Jungflieger Rudolf Stoppelkamp und Albert Athens von hier erwarben am Sonntag in Hemer gelegentlich eines Segelflugtreffens den A.-Schein für Segelflug.

**Oestrich.** Der Blumenschmuck neigt sich allmählich dem natürlichen Ende. — Schade! Doch haben wir vom Frühjahr ab in Oestrich die schönsten Erfolge der Blumenpflege in Fenstern und Vorgärten feststellen können, sodaß manche Dorfbilder, selbst in stillen Winkeln, so freundlich auf Heimische und Fremde wirkten, daß sie unbedingt zur Nachahmung anregten. Gern und freudig hat der Heimatverein darum die im Frühling angekündigte Bewertung des Blumenschmuckes nach stiller, ständiger Beobachtung abschließen können. Besonders wertvoll ist die erfreuliche Feststellung, daß manche Ausschmückung unverkennbar von großer Liebe und — trotz geringer Mittel — von sich auswirkender Freude am Schönen Zeugnis ablegten. Für Blumenschmuck in Vorgärten (teilweise gleichzeitig in Fensterkästen) wurden 1. Preise zuerkannt: Striowski, in der alten Rolle am Friedhofe, Jüngermann, Horst-Wesselstr., Spielhoff, Adolf Hitlerstr., Görke, Bismarkstr. 2. Preise erhielten: Goldbach, Stenner, Hunke, Kleppingstr., Schütte, Bismarkstr., Höbig, Horst-Wesselstr., Treude und Zappe, Heimberg. 3. Preise bekamen: Treude, Kreft, Meister, Kleppingstr, Böhle, Heimann. v. d. Kuhlen an der Adolf Hitlerstr., Lückel, Kirchstr., Kirchhoff, Brinkhofstr., Hensel, Schleddestr., Beckmann, Kühlingstr., Ruppel, Horst-Wesselstr., Schröder, Kirchhofsweg, Geitmann, Beilstr. Für Fensterschmuck erhielten 1. Preise: Wwe. Theile, Bismarckstr., Happe, Heetmann, Adolf Hitlerstr. 2. Preise bekamen: Tewes, Adolf Hitlerstr., Schumacher, Mohr, Theile-Rasche, Treude, Nolte Kirchstr., Heyde, Kramer, Fischer, Bachstr., Treude, Beilstr. Besonders tritt auch die Freude an der Blumenpflege aus dem die Gemüsegärten zierenden Blumenschmuck hervor. Allen Blumenfreunden gebührt ganz besonderer Dank für die Ausschmückung des Dorfbildes. Da es aber dem Heimatverein nur möglich ist, diesen obigen Preisträgern einen bescheidenen Preis in Form eines für die Blumenpflege praktischen Gegenstandes zu übermitteln, wollen alle anderen Mitarbeiter am Ortsschmuck sich diesmal mit der allgemein ausgesprochenen Anerkennung bescheiden. Da aber die Anregung durch den Heimatverein schon diesen schönen Erfolg gebracht, wird im nächsten Jahre sicherlich noch mehr Mithilfe erstehen, sodaß dann auch noch manche jetzt unschön gebliebene Straßenfront sich vorteilhaft verändern wird zur Freude aller.


*Damenhüte*
*Baskenmützen*
*Kappen*
*in neuen Formen.*
*In unserem Putzatelier formen wir Ihren Hut streng modern, sorgfältig und sauber um. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Freundin nach unserer Arbeit.*
*Hadekahaus*
*Bernh. v. Wehde*
*Letmathe*



**Moden-Ausstellung**

**Letmather Schneiderinnen und Putzmacherinnen**

am Donnerstag, den 19. Oktober, im Gasthof zum „scharfen Eck". Bei Schallplattenübertragung kann ab 4 Uhr die Besichtigung der Ausstellung erfolgen. Abends 8 Uhr

**Hausfrauenversammlung, Modenschau**

mit Vorführungen unter Mitwirkung der hiesigen Friseusen. Es sprechen Frau Schneiderobermeisterin Zander, Iserlohn und der 2. Vorsitzende des Handwerksamtes.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir freundlichst ein.

**Die Beauftragten d. Handwerkerwerbewoche**


## Letmather Schützenbund 1713.

Laut Vorstandsbeschluß ist das Eintrittsgeld für neueintretende Mitglieder bis zum 31. Dezember 1933 wie folgt festgesetzt worden:

bei einem Alter von 20 bis 25 Jahren kein Eintrittsgeld
bei einem Alter von 25 bis 50 Jahren Mk. 1 50 Eintrittsgeld
bei einem Alter über 50 Jahren wird das Eintrittsgeld von fall zu fall vom Vorstand festgesetzt.

Mitglieder der bisherigen Schützenvereine werden ohne weiteres übernommen.

Der Jahresbeitrag beträgt Mk. 2,— und wird in vierteljährlichen Raten mit Mk. 0,50 eingezogen.

Mit der Mitgliedschaft ist eine Sterbebeihilfe in Höhe von Mk. 100,- verbunden, die durch Umlage für jeden Sterbefall mit Mk. 0,30 erhoben wird.

Der führer. Der Oberst.


Besuchen Sie die

**Ausstellung**

Letmather und Oestricher Handwerksmeister in der Turnhalle der Mittelschule.



**Büro-Lehrling**

gesucht.
Offerten unter N T. Nr. 18 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gründlichen
**Violin-Unterricht**
erteilt
**Musiklehrer Gust. Kraule**
Iserlohn, Kettenstraße 22
**in Letmathe Hotel z. Post**
Anfragen bitte nach Iserlohn. Telef. Mitteilung unter Nr. 2386.

**Letmather Turn-Verein 1877.**
Sonnabend, den 21. Oktbr., 20½ Uhr
**Vereins-Abend**
Erscheinen ist Pflicht.
Der Vereinsführer.

**2-3 Zimmer-Wohnung**
oder 1 großes Zimmer in der Mitte des Ortes zum 1. November von alleinstehender Dame zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 97 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

**Deutscher Handlungsgehilfen-Verband.**
**Ortsgruppe Letmathe.**
Zur Durchführung von kaufm. Lehrgängen suche ich ab sofort
**großes Zimmer**
zu mieten.
Schriftliche Angebote an Nimmermann, Hagenerstr. 51

Moderne, abgeschlossene
**3 Zimmer-Wohnung**
billig zu vermieten.
Adressenangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saubere
**Putzhülfe**
für Samstags gesucht.
Leo Deges, Hagenerstr. 87.

Zum Hausputz nur:


Haben Sie sich noch nicht von der Ueberlegenheit der elektrischen Küche überzeugt ??

**Dann wird es Zeit!**

# ELEKTRISCH

**ist die Küche der Zukunft!**
**weil sie billig und sparsam ist.**
**Daher Freude am Kochen!**

Ausführliche und unverbindliche Beratung bei dem Elektro-Fachmann und
Rhein.-Westf.-Elektr.-Vers.-G.m.b.H.
Betriebsbüro Hemer.

---

Schutz vor Wetter und Verfall
Lack und Farbe überall

**Bei allen vorkommenden Arbeiten empfehlen sich die Maler- u. Anstreichermeister der Maler-Zwang-Innung für Letmathe, Oestrich und Umgegend**

**Das Inserat ist und bleibt die beste Reklame**

---

**Als altbewährte Bezugsquelle für das Maler- u. Glaserhandwerk empfiehlt sich**

**Emil Becker, Hagen**
**Lack, Farben und Glasgroßhandlung**
Telefon 22441 Hagen

---




---



**Versäumen Sie nicht!**

beim Besuch der Handwerker-Ausstellung in der Turnhalle der Mittelschule den

**Stand der Elektriker**

eingehend zu besichtigen. Sie sind erstaunt über die Leistungsfähigkeit und Reichhaltigkeit. Nähere Auskunft erteilen

**die hiesigen Elektro-Installateure**

---

Das Schneiderhandwerk
wirbt durch seine Leistung!

Das Maßschneider-Gewerbe hat sich auf die Reichshandwerkswoche wohl vorbereitet: Durch Qualitätsarbeit u. Qualitätsware will es neue Kunden werben. Machen auch Sie einen Versuch, indem Sie sich einen neuen Anzug oder Mantel bestellen. Sie helfen dadurch dem Handwerk u. Sie nützen sich selbst. **Gute Maßkleidung ist billig!**

**Schneider-Fachinnung Letmathe-Oestrich**

---

**CORSETT-LEIBBINDEN „DEA"**
von vorzüglicher Passform leicht anlegbar
Alleinverkauf für Letmathe
**FRIEDR. RADEMACHER**

---

**Achtung! Kaufe am Platze**

**Bedachungs- und Isoliermaterialien**

Fabriklager in Dachpappe (teerfreie Dachpappe „Gerkoroid") Bitumenfilzpappe, Mex. Bitumenklebemasse, destill. Teer, Anstrich- und Spachtelmassen, Straßenkaltasphalt, Isolierpappen, Dachziegeln, Schiefer u. s. w. Verkauf nur en gros.

**Josef Pfütze, Letmathe**
Hagenerstraße 41 Telefon Iserlohn 2013

---

**Trauerdrucksachen** liefert schnellstens **Buchdruckerei Joh. Schäfers**